



Teilnehmer an der Reichstagung zu Magdeburg

mitgemacht und gesehen hat, wie alle schwierigen Probleme unseres Berufsstandes sorgfältig vorbereitet waren, der nur kann ermessen, was es heißt, Vorstand des Zentralverbandes zu sein. Unsere Pflicht und Schuldigkeit ist es, diesen Männern zu danken und darum bitte ich Sie: Erheben Sie sich von Ihren Plätzen: Unser Zentralverbandsvorstand, er lebe hoch, hoch, hoch!"

Herr Kerckhoff erwiderte auf diese Ehrung: „Ich darf im Namen des Gesamtvorstandes herzlichst für diese Ehrung danken. Wir wollen alles tun, was in unseren Kräften steht, um unseren Berufsstand zu fördern.

Wir sind aber auch noch den Magdeburger Kollegen unseren Dank schuldig. Sie haben sich viel Mühe und Arbeit gemacht, und das Programm, das sie ausgearbeitet haben, war auch an Vergnügen reichhaltig. Weiter danke ich allen Kollegen für das Interesse, das sie bis zuletzt an unseren Arbeiten gezeigt haben. Der Vorstand wird es als Ansporn nehmen, auch im nächsten Jahre eifrig am Wohle unseres Gewerbes zu arbeiten. Ich hoffe, daß die Beschlüsse, die wir heute gefaßt haben, sich zum Wohle des Bedürfnisses auswachsen. Auf Wiedersehen im nächsten Jahre in Eisenach!"

Uhr und Schmuck

Die erste Publikums-Ausstellung des Zentralverbandes

Von Dr. E. Krüger, Magdeburg

Zum ersten Male hat, im Zusammenhang mit seiner Magdeburger Tagung, der Zentralverband einen Schritt auf dem Wege getan, der heute als die wirksamste Demonstration gilt, auf der allgemeinen, nicht nur für den Fachmann bestimmten, Ausstellung. Mit der Hoffnung, daß sie auf das große Publikum einen starken Eindruck machen werde, wurde sie bei ihrer Eröffnung begrüßt; von ersten Zeichen des Erfolges konnte noch während der Magdeburger Tagung gemeldet werden, vor allem von dem starken Erfolge, den sie in der Presse¹⁾ errungen hat. Jetzt, wo sie sich ihrem Ende zuneigt, kann zwar zahlenmäßig ihre Bedeutung für die Aufklärung weitester Kreise über das Uhrmachergewerbe noch nicht vorgelegt werden, wohl aber kann der kritische Beobachter den Regisseuren dieser Ausstellung zu einem Erfolge gratulieren, der rein gefühlsmäßig recht bedeutend ist.

Das darf nun nicht so aufgefaßt werden, als ob die Tausende der Besucher jetzt gründlich im Bilde seien

über das eigentliche Wesen und die Schwierigkeiten des Uhrmacherhandwerks. Wer das glaubt, überschätzt die Gründlichkeit auch des wohlwollendsten Ausstellungsbesuchers. Er überschätzt aber ebenso sehr die Eindringlichkeit einer solchen Schau und unterschätzt die Fehler, die die Regisseure von Ausstellungen notwendigerweise machen müssen, weil sie eben immer vom „Bau“ sind. Darum werden dieser ersten Ausstellung noch eine ganze Reihe anderer folgen müssen. Und deshalb sollen diese Zeilen auch die Magdeburger Ausstellung mit dem Blick auf die kommenden mustern.

Dank der Liebenswürdigkeit von Herrn Triebold (Hannover) empfängt den Besucher zunächst eine sehr stattliche historische Abteilung („Die Uhr im Wandel der Zeit“). Solche historischen Einführungskurse von Ausstellungen sind meist das Toteste an der ganzen Angelegenheit, ehrwürdig in ihrem Museumsstaub, im übrigen

¹⁾ Anmerkung der Schriftleitung. Selbstverständlich war es in erster Linie die Magdeburger Presse, die einen ausführlichen Bericht über unsere Ausstellung brachte. Es seien hier nur genannt: die Magdeburger Zeitung, Magdeburger Tageszeitung, Magdeburger General-Anzeiger und Magdeburger Volksstimme. Aber auch die Berliner Presse, wie Berliner Morgenpost, Berliner Lokal-Anzeiger, Tag, Berlin-Steglitzer Anzeiger, sowie ein großer Teil der Provinzblätter wies in zahlreichen Notizen, denen sehr oft noch Abbildungen der ausgestellten Uhren beigelegt waren, auf die Ausstellung hin.

